

Des Teufels neue Steine – die Ausstellung zum Citizen-Science-Projekt

Volksbank Heiden und Archäologisches Museum der Universität Münster

Florian Jüngerich,
Lea Kopner

In den Jahren 2019 bis 2021 führte die Altertumskommission für Westfalen in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Heiden und dem ortsansässigen Heimatverein ein Citizen-Science-Projekt (Bürgerwissenschaften) zur digitalen Rekonstruktion des Megalithgrabs »Düwelsteene« (Teufelssteine) durch. Das Projekt gewann 2019 den ersten Citizen-Science-Preis der Universität Münster.

Die Düwelsteene wurden im Jahr 1932 massiv umgestaltet und so stark in ihrer originalen Substanz verändert, dass keine für die Wissenschaft aussagekräftige Untersuchung mehr möglich war. Ziel des Projekts war die digitale Wiederherstellung des Zustands vor 1932 mithilfe privater Fotos aus Heiden, welche die Düwelsteene vor der Rekonstruktion zeigen. Dank dieses geglückten ersten Projektteils sind nun wieder neue Forschungen zum Großsteingrab möglich.

Nach Abschluss der Arbeiten am 3-D-Modell im Jahr 2021 stand nun noch die zweite Projekthälfte mit der Präsentation der Ergebnisse aus. Die in diesem Zuge entwickelte Ausstellung war nach einjähriger Planungsphase zunächst vom 31. Juli bis 18. August 2023 in Heiden zu sehen und wurde zusätzlich vom 22. November 2023 bis 17. Februar 2024 als Studioausstellung im Archäologischen Museum der Universität Münster gezeigt. Insgesamt konnten die Ergebnisse rund 4000 Personen präsentiert werden.

Die Ausstellung wurde so konzipiert, dass zum einen die wissenschaftlichen Ergebnisse des Projektes verständlich und visuell ansprechend vermittelt werden konnten (Abb. 1). Zum anderen sollten möglichst alle eingesendeten Fotografien gezeigt werden und die Rolle der Grabanlage für die Heiderne Gesellschaft als identitätsstiftendes Denkmal betont werden. Die beiden Themenblöcke wurden dazu mit je zwei Medien präsentiert, sodass die Ausstellung insgesamt aus vier verschiedenen Teilbereichen bestand. Dabei kamen digitale Medien und 3-D-Druckmodelle ebenso wie innovative Präsentationsflächen zum Einsatz.

Kern der wissenschaftlichen Ausstellungshälfte war ein eigens produzierter gut zweiminütiger Film. Dieser zeigte den Ablauf der Arbeiten an der digitalen Rekonstruktion am Beispiel einzelner Fotos und perspektivischer Aufnahmen des erstellten 3-D-Modells. Dadurch wurde den Betrachtenden das Gesamtprojekt vorgestellt und vor allem die Arbeitsweise am PC von der Fotografie zum fertigen 3-D-Modell nähergebracht.

Als zweiter wissenschaftlicher Bestandteil wurde eine Präsentation in einer Vitrine konzipiert, welche die drei im Rahmen des Projekts dokumentierten Zustände der Düwelsteene zeigen sollte. Dies verlangte eine erneute Auseinandersetzung mit der Rekonstruktionsgeschichte der Grabanlage, insbesondere der Zeit direkt vor der Restaurierung im Jahr 1932. Mit der Gründung des Heimatvereins 1921 waren unbeaufsichtigte Bodeneingriffe durchgeführt worden, um den Bestand des neu gegründeten Heimatmuseums zu erweitern. In den Folgejahren bewarb dieser die »Düwelsteene« gezielt als Ausflugsziel (Abb. 2). Das Absacken des Erdreichs in Folge der Bodeneingriffe sowie die sorglose Behandlung der Steine durch »Sommerfrischler«, die unter anderem Lagerfeuer innerhalb der Kammer entfachten, führte zu einer rapiden Verschlechterung des Zustands der Anlage. Spätestens ab 1926 gab es daher steti-

Abb. 1 Gesamtansicht der Ausstellung in der Volksbank in Heiden (Foto: Altertumskommission für Westfalen/A. Falke).



ge Bemühungen des Heimatvereins um eine wissenschaftlich betreute Restaurierung des Monuments, um das Alleinstellungsmerkmal Heidens würdig zu erhalten. Ein solcher Eingriff wurde 1931 schließlich genehmigt und im Folgejahr durch Mitglieder des Heimatvereins sowie einigen Arbeitern unter wissenschaftlicher Aufsicht August Stierens durchgeführt und wissenschaftlich dokumentiert. Vor diesem Hintergrund war die Restaurierung also eine rettende Maßnahme, ohne die sich die Dūwelsteene heute womöglich in einem desolaten Zustand befänden. Die Dokumentation ist heute jedoch größtenteils nicht mehr erhalten, was die zahlreichen Foto-Einsendungen umso wertvoller macht.

Die Zeit vor dem Umbau wurde in der Ausstellung auf dem ersten Vitrinenboden präsentiert, zwei weitere zeigten die Rekonstruktion selbst sowie den heutigen Zustand.

Das Thema »Fotografie« zog sich als Leitfaden durch die Ausstellung, so auch in der Vitrine: Exemplarische Fotos des Grabs aus der jeweiligen Zeit wurden durch entsprechende Fotoapparate ergänzt. Für die beiden älteren Zeitstufen wurden Kameras der 1920er- und 30er-Jahre aus dem Archiv der Altertumskommission ausgestellt, für die heutige Zeitstufe hingegen die Kamera, mit der die Fotos für das 3-D-Modell aufgenommen worden waren.

Die Zeitstufen vor und nach der Rekonstruktion wurden durch 3-D-Drucke des ur-

sprünglichen beziehungsweise aktuellen Zustands des Megalithgrabs ergänzt. Für die Zeitstufe der Rekonstruktion selbst wurden einige Keramikfunde der begleitenden Grabung 1932 ausgestellt.

Neben der ursprünglich primär wissenschaftlichen Fragestellung des Projektes wurde ein zweiter Aspekt eindrücklich durch die eingesendeten Dokumente und Fotografien erkennbar. Die Ablichtungen von Schulausflügen, Familienfesten und weiteren Veranstaltungen rund um die »Dūwelsteene« zeigten ganz klar die identitätsstiftende Rolle des Monuments. Diese gesellschaftliche Rezeption des Megalithgrabs war Inhalt des zweiten Ausstellungsteils. Um möglichst viele der eingesandten Fotografien zu zeigen, wurde eine etwa $2\text{ m} \times 2\text{ m}$ große Leuchtwand entworfen, die neben dem Projekttitel die schönsten der eingesendeten Bilder in drei zeitlich sortierten Bereichen präsentierte (Abb. 3). Alle Fotografien zeigen die Verbundenheit der Heidener Bürger:innen zu »ihren Dūwelsteenen«. Diese wurde zudem in verschiedenen Bilderstrecken, die als Diashow den vierten Ausstellungsteil ausmachten, näher beleuchtet. Dazu wurden vier chronologisch-thematische Bilderfolgen erstellt, welche die gesellschaftliche Rezeption der Grabanlage unter den Überschriften »Die Dūwelsteene durch die Zeiten«, »Kinder an den Dūwelsteenen«, »Jäger und die Dūwelsteene« sowie »Gesell-

Abb. 2 Im Jahr 1925 fand innerhalb der Grabanlage eine Sonnenwendfeier statt (Foto: Heimatverein Heiden/K. Lütkebohmert).



schaftliches Leben an den DÜwelsteenen« verdeutlichten.

Parallel wurde eine digitale Ausstellung erarbeitet, die dauerhaft im Netz zur Verfügung steht und die analoge Ausstellung um weiterführende Inhalte ergänzt (Abb. 4). Neben Informationen zum Projekt, dem Ablauf der Rekonstruktion sowie den beteiligten Personen und Institutionen werden hier in einer Bildergalerie sämtliche eingesendeten Abbildungen und Fotografien gezeigt. Zudem gibt es einen visualisierten Zeitstrahl zur Forschungsgeschichte und eine Link- und Publikationssammlung rund um das Projekt und Bürgerwissenschaften allgemein.

Neben den wissenschaftlich wertvollen Ergebnissen des Projekts, die bereits an anderer Stelle vorgestellt worden sind, verdeutlichte die Ausstellung nochmals eindrücklich den besonderen Stellenwert, den die DÜwelsteene in Heiden innehaben. Während viele andere Megalithgräber noch bis Mitte des 20. Jahrhunderts zerstört wurden, bemühten sich die Heidener:innen bereits in den 1920er-Jahren aktiv um den Erhalt und die wissenschaftliche Untersuchung »ihres« Grabes. Dieses Interesse setzt sich bis heute fort, was die zahlreichen Einsendungen von Familienfotos eindrücklich zeigen. Dank der Bürger:innen von Heiden konnten wichtige wissenschaftliche Erkenntnisse gewonnen werden. Mit der Ausstellung in Heiden und Münster wurden diese Erkenntnisse den Bürger:innen nun wiederum präsentiert. Die digitale Ebene sichert auch zukünftig den niedrigschwlligen Zugang zu den Projektergebnissen.

Summary

The results of the citizen science project run by the Commission for Westphalian Antiquities which aims to reconstruct the »DÜwelsteene« megalithic grave near Heiden were presented to the public in an exhibition shown in Heiden and in Münster. It was devoted to the scientific insight gained over the course of the project and the social significance of the monument, which was clearly borne out by the materials submitted. The exhibition also reviewed the entire history of research of the funerary monument. Moreover a digital exhibition ensures that the results will remain easy to access on a permanent basis.



Abb. 3 Blick in die Ausstellung im Archäologischen Museum der Universität Münster (Foto: Altertumskommission für Westfalen/F. Jüngerich).

Abb. 4 Der QR-Code führt direkt zur Website der Ausstellung (Foto: Altertumskommission für Westfalen/F. Jüngerich).



Samenvatting

De resultaten van een burgerwetenschapsproject van de Altertumskommission ten behoeve van de reconstructie van het megalietgraf »DÜwelsteene« bij Heiden werden gepresenteerd in een tentoonstelling in Heiden en Münster. Deze thematiseerde de wetenschappelijke resultaten van het project en de maatschappelijke betekenis van het monument, die door het ingestuurde materiaal duidelijk naar voren kwam. Bovendien is de geschiedenis van het onderzoek naar het graf in zijn geheel uitgewerkt. Aanvullend is een digitale tentoonstelling vervaardigd om de laagdrempelige toegang tot de resultaten van het project ook op lange termijn te waarborgen.

Literatur

Leo Klinke/Florian Jüngerich, Bürgerwissenschaft als Basis neuer Forschungen zum Megalithgrab »DÜwelsteene« in Heiden. Archäologie in Westfalen-Lippe 2021, 2022, 257–260 <<https://doi.org/10.11588/aiw.2022.101142>>. – **Leo Klinke/Florian Jüngerich**, Bürgerwissenschaft unterstützt Megalithforschung – Rekonstruktion der Grabanlage »DÜwelsteene«. Citizen Science als Medium kulturpolitischer Partizipation. Heimat Westfalen 36/2, 2023, 12–16. – **Lea Kopner**, Das Ganggrab »DÜwelsteene« bei Heiden (Kr. Borken). Klassifizierung der Keramikfunde der Grabung von 1932. In: Ralf Gleser (Hrsg.), Aktuelle Forschungen zur prähistorischen Archäologie Westfalens. Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 356 (Bonn 2020) 141–208. – **Kerstin Schierhold/Bernhard Stapel**, Die DÜwelsteene bei Heiden, Kreis Borken. Megalithgräber in Westfalen 3 (Münster 2018).